

Jean Paul

# Der Komet

## Fünftes Kapitel

worin am ersten Jahrmarkttag Neuestes vorgeht mit Diamanten - mit Drachendoktoren und ihren untersuchten Apotheken - und mit Doktordiplomen

Am ersten Markttag des sogenannten Frühlingsmarktes früh morgens mußte nach Marggrafs bester Rechnung der erste fertige Diamant im chemischen Ofen erscheinen und scheinen, und zwar solche neue Wunder darin tun, als mir noch nie unter den alten vorgekommen: Dies alles weiß jeder voraus, der die vorigen Kapitel nur im Vorbeigehen geborgt und gelesen. Auf den Abend des Diamantfundes hatt er seine halbe Basen- und Vetterschaft zu einem großen souper fin eingeladen, um sich allen als frischen Kapitalisten zu zeigen. Das Geld zur Bewirtung wollt er heute seinen drei Schwestern sogleich nach dem Verkaufe des Edelsteins reichlich in die Hand zuwerfen. Vergeblich hatte seine Schwester Libette vorgeschlagen, etwan den vierten oder fünften Markttag zu seinem Glanz- und Gasttage sich auszustecken, weil sie hoffte, bis dahin sei ihm die Goldkocherei versalzen und dann ohnehin jede andere Kochmaschine zurückgestellt. Aber eine Art von Übermut, der ordentlich durch das stärkere Setzen auf *eine* Karte vom Schicksale das Gewinnen erzwingen will, ließ ihn, wie früher den Wechselschreiber, so jetzo den ersten Markttag behalten.

Hier muß ich der Leser wegen, die sonst auf dem Romer Jahrmarkte gewesen und nur zwei Meßtage kennen wollen, bemerken, daß sie recht haben, daß aber der Landhauptmann dem Geiste und Körper der Zeit nach Vermögen folgte durch Vermehrung der Markttag und durch Verminderung der Festtag. Wenn jetzo auf der einen Seite Apostel- und Marientage in den Sonntagen mit ab- und weggefeiert werden - man will sie, scheint es, den wahren Sonntagen gleich schätzen -; und wenn der dritte Festtag in den ersten und zweiten hineinzieht und sich darin ungesehen mit begeht - ob es gleich noch viel weiter zu treiben und nach dem Muster des Allerseelentags ebensogut ein einziger Allersonntagetag für das ganze Jahr anzusetzen wäre -: so hält man sich wieder schadlos, daß man auf der andern Seite die profanen Meß-Börsentage desto mehr ausdehnt und sie mit einem und dem andern Nach- und Vorschabbes verstärkt und durch Meßwochen und die stillen oder Karwochen vergütet, an welchen ohnehin nur der Handelgeist der Zeit gekreuzigt und verraten wird. - -

Am frühen Morgen ging Marggraf *langsam* die Treppe hinab zum chemischen Ofen und betete unterwegs unter dem Frühgeläute und sah sich überall nach kleinen zufälligen Wahrsagereien seines Glücks oder Unglücks um. Vor dem Ofen saß seit Nachmitternacht der Stößer und reichte ihm die Tiegelzange zum Herausheben des großen Werks und sah hoffend genug aus. Der Edelstein wurde aus seiner Kohlenmutter in einen Kühlofen gebracht, und Apotheker und Stößer warteten die Abkühlung zum Prüfen ab. Endlich wurde er der Klingenprobe unterworfen. Der Stein ließ sich so gut an, daß er fast alle Fehler zeigte, die ein echter Diamant nur haben kann: er war unförmlich wie die sogenannten Käsesteine unter den Diamanten - er hatte viele gelbe Knoten und mehr als eine Ritze - er hatte Körner oder Points, die das Schleifen hindern - er hatte jene grauen matten Stellen, die der Juwelier an Diamanten Gendarmes nennt. Allein das weniger Angenehme bei dem Funde war, daß er von den Tugenden eines Diamants keine vorzeigen wollte: - die

Feile schnitt in ihn - er mit seinen Kanten schnitt in nichts - in Vitriolöl konnte man ihn zwar kochen, aber zu seinem größten Schaden - er war weder vom ersten, noch zweiten, noch dritten Wasser - und als ihn Marggraf leicht mit dem Hammer schlagen wollte, zerfuhr er gar in so viele Stücke wie früher Polen und gleich diesem und ungleich dem echten Diamant in unähnliche Teile.

Der Apotheker ließ vor Ohnmacht den Stundenhammer seines Unglücks sich auf die Fußzehen fallen, welche gleichfalls in Ohnmacht lagen und nichts verspürten. Der Stößer Stoß, welcher bisher den Ankerproben des Edelsteins schweigend und bloß mit einem langen aufzuckenden Farbenklavier auf dem Gesichte zugesehen hatte, fuhr bei dem tödlichen Hammerschlage mit seinem Agitakel (eine hölzerne Keule zum Pflastermischen) heftig in die Höhe (weil er sich verwundern wollte) und gefährlich bei den Schläfen seines Herrn vorbei und sagte: »So ist also unsere ganze Herrlichkeit ein Hundedreck aus album graecum!«

»Defektuar!« - hob Nikolaus gelassen an - »wenn Er mich jetzo mit Seiner Keule ermorden oder sonst von der Welt wegraffen wollte - so hätt Er ein gutes Herz, und der satanische Teufel hätte mir nichts mehr an, und ich wär in meiner Ruhe. Er sieht nun an mir einen armen geschlagenen Mann vor sich, einen tausendmal geschlagenen Mann. Stadt und Land rottieren sich heute zusammen und pfeifen mich aus; Vettern und Basen stellen sich ein und schauen abends zu, wie ich aus der Haut fahre vor Elend - und zeig ich mich öffentlich, so steh ich vor der Welt wie ein ganzer vom Kopf bis zum Fuße langer Podex da. Ach großer Himmel! noch erst vor ein paar Tagen sah ich so hoch von Thronen auf Romer und Hohengeiser herab - Und jetzo sitz ich da .... Er kann nun auch passen, bis Er neu gekleidet wird und aus Seinen Lumpen kriecht - - O Gott!« (rief er und schlug mit geballten Händen in zwei Tropfen der Augen) »wie hätt ich alle Menschen zu Ehren bringen wollen und in die größten Freuden setzen, wäre mir das verdammte Diamant-Machen gelungen. - Ach erbarmender Heiland! - Hat Er kein Sacktuch?«

Stoß ertrug gern und viel von seinem Vorgesetzten, Stoßwinde des Zornes, es sei in Scheltworten oder in wirklichen Stößen, Launen, Befehle, ja alles; aber Tränen desselben hielt er nicht aus, sondern er schnauzte ihn dann ohne weitere Rücksicht an: »Da ist« - versetzte er - »der Lappen. - Alle die Wetter, wenn Sie freilich ein Mann wären, der nur für einen Heller Verstand besäße, in *der* Sache jetzo nämlich: so dächten Sie nach und guckten in den Ofen. Ist denn unser mittlerer Diamant schon fertig, oder gar unser größter? Und ist der größte nicht dreimal mehr unter Brüdern wert als der lumpige winzige, der noch dazu unecht ist? Und sagen Sie nicht selber immer, der wird erst gegen Abend gar? -«

»Gott gebe dergleichen!« - versetzte Nikolaus, gemildert durch den Gedanken, daß sein Aufbrausen als eine Sünde die chemischen Prozesse der übrigen Diamanten störe - »Vor der Hand stampf Er Seinen Arsenik dort klar, da Er doch jetzo nichts anderes zu tun hat« - und er klaubte gebückt unter Tränen, die ungesehen fielen, die Splitter von dem Vor-Diamanten auf. Der Diener aber suchte seinen Herrn durch ein besonderes Geständnis aufzurichten: »Ich wills nur herausplatzen,« sagt er, »die ganze Fatalität rührt bloß von mir boshaften Esel her; heute gegen Morgen, wo der Stein schon leuchtete, fass ich aus bloßer Teufelei die Kätzin (ich kann sie nun im Märzen nicht leiden) mit der Tiegelzange am linken Ohr an und zwicke sie ganz höllisch (denn sie konnte nicht herum). Jetzo hab ich den Spektakel; denn jeder Schaden, den man am Morgen einer Katze antut, bringt auf den ganzen Tag Unglück ..... Wetter! dort kommt wieder ein Unglück. Sollte man sich doch heute in seine eignen Hosen verkriechen, wenn man hinein könnte«, rief Stoß und stampfte grimmig in den Mörser voll weißen Arsenik mit so geringem Bedacht hinein, daß er nicht einmal Mund und Nase gegen das Fluggift zuband.

Der *Drachendoktor* zog die Gasse zur Untersuchung der Apotheke herauf.

In Rom waren nämlich (es ist eine stadtkundige Sache) zwei Apotheken offen, die *Hundapotheke* (es ist eben die unseres Marggrafs) und die *Drachenotheke*; jede hatte ihr Namentier, wie ein Schlitten, in hölzerner Abbildung vorgespannt. Ebenso gab es da zwei Ärzte, welche man, da sie Brüder waren, dadurch unterschied, daß man den, welcher nur aus der Drachenotheke verschrieb, den Drachendoktor, und den andern (den Verschreiber aus der Marggrafschen) den Hundedoktor hieß. Nun hatte der Landhauptmann jeder Parteilichkeit in der jährlichen Untersuchung beider Apotheken dadurch vorgebeugt, daß immer nur der feindliche Arzt die ihm verhaßte Apotheke zu prüfen und auf die Apothekerwaage zu setzen bekam, weil zu hoffen war, daß so dessen Galle die beste sympathetische, ja antipathetische Dinte (liquor probatorius) aller Essenzen, Mixturen, Extrakte, Dekokten, Salben, Theriaken sein würde, welche das gemeine Wesen nötig hätte.

Daher hält nach der Geschichte gerade der Drachendoktor die Heer- und (Destillier-) Helmschau in der Hundapotheke, welche sich freilich lieber in die Probiertiegel des Hundedoktors geworfen hätte, weil dieser überhaupt mit dem Hunde um die Wette mit Schwanz und Zunge wedelte, der Drache aber Feuer spie samt Galle und Gift.

Kein Unglück kommt allein, sondern nach einem Lug-Diamant kommt in die Apotheke ein Lug-Drachendoktor - so sagt das Sprichwort, meint aber damit nicht, daß das zweite der Sohn des ersten sei, sondern vielmehr, daß zwei wildfremde Pfeile aus Osten und aus Westen nacheinander eintreffen und treffen. Will jemand weich hierbei sein, so kann er sagen: »Ich wollte, ich wäre das Schicksal, ich hinge dem Apotheker zwar etwas an, aber nicht zweierlei, nicht den Vexier-Diamant und den Drachendoktor auf einmal - auch ein Schicksal muß ein menschliches Herz haben.« - Allein eben hier zeigt es eines: lieber in die offene Wunde die zweite bohrt als erst in die verharschte; und lieber sogleich nach dem ersten Fingerglied das zweite abgehauen; denn zwei Schmerzen werden fast zu einem. Wie sehr ich recht darin habe, seh ich am Apotheker, welcher gleichgültig darüber aussah und sagte: »Heute ist mir alles einerlei, und ich bin von jedem Teufel, der will, zu holen.«

Viel vom letzten brachte der Drachendoktor auf seinem Gesichte mit, das sich schon zu einem Kerbholze künftiger Apotheker-Schulden ausgeschnitten. Höflich und abgespannt empfing ihn Marggraf. Der Stößer aber umwickelte Mund und Nase, um nur nicht zu grüßen und um giftiger zu stampfen. Nach Marggrafs Höflichkeiten ging der Doktor schweigend an den Gestellen der Arzneien hin und her und schüttelte den Kopf. Endlich zeigte er auf eine Pfeffermünz-Schublade mit dem Stocke und mit den Worten: *mentha piperita* Linnaei. Er griff hinein und zog heraus und sagte: »Fauler Fisch! Ist dies nicht ein Blatt der *menthae viridis* Linnaei? Betrug! - Sind dies nicht zwei Blätter der *menthae aquatica* Linnaei? Unerhört! - Sind dies nicht drei Blätter der *menthae sylvestris* Linnaei? Ei Verfälschung und kein Ende!«

Hier machte der Stößer ein ihm nahes Fensterchen auf, damit der Luftzug den Giftstaub von ihm seitwärts mehr nach *der* Seite zu bliese, wo die Luft- und die Speiseröhre des Drachendoktors standen und einsogen; es ist aber klar, daß er den Doktor mit dem Luftzuge nicht sowohl erfrischen als vergiften wollte. Unerwartet trat der Freimäurer Worble ein, welcher dem Geburtstage eines neugeborenen Diamanten oder dessen ersten Wiegenfeste beizuwohnen kam: als eben der immer dicker gefrierende Apotheker nicht wußte, was er sagen wollte. Der Drachendoktor fuhr fort; er roch an zu stark eingedickte Ochsen-galle und stampfte und rief: »Branstig!« - Er foderte Mohnsaft, beleckte ihn und rief: »Süßholzsaft darunter, ei so soll dich doch!« - Er ließ mehre Fächer voll Rinden, Pulver, Kräuter herausziehen und überfuhr sie flüchtig, lachte aber darüber, wenn gar nichts daran auszusetzen war. - Er befühlte und zerbröckelte die spanischen Fliegen und sagte: »Uralt, seh ich!« - Er nahm ein Wurzelmesser und ein Wiegenmesser (zum Kräuterschneiden) in die Hand und fuhr mit den Handballen über die Schärfe und sagte: »Schneiden nicht den Teufel, spür ich.« - Einmal wollte der Apotheker erklären und bestreiten; da hob jener den Kopf in die Höhe und befahl langgedehnt: »Sich nur nicht gerechtfertigt!« - Dann ging er weiter und an den Rezeptiertisch, er foderte Galläpfel und legte eine

Handvoll in die Waage und rief: »Zu schwer, falsch, Wind!« Darauf nahm er einen aus der Schale und schlug mit einem Pflasterbrett leicht auf ihn; wider alles Erwarten zerbröckelte sich eine graue Tonschale und deckte (die gewöhnliche Verfälschung) einen bloßen Stein auf; »und das ist ein Gallapfel, Herr?« fragt er und steckte das Steinobst und die Tonhülle zu sich.

Dem Apotheker drehten sich Unmutstränen drückend hart unter den Augäpfeln herum und empor, und er konnt nur stotternd im Gefühle seiner Truglosigkeit aufschreien: »Ja, es ist ein Gallapfel und wird einer sein, aber ich bin an diesem Markttag ein Kind des Unglücks und werde überall aufs Haupt geschlagen und aufs Herz; aber es kann noch einen Gott geben, der sich meiner annimmt, wenns zu spät ist!«

Der Freimäurer, längst auf feurigen Kohlen stehend, die er lieber auf des Doktors Haupt gesammelt hätte, war unterdessen, da er die übrigen Galläpfel des Schubfachs durchgefingert, weder auf glatte noch auf schwere gestoßen; »sonderbar,« sagt er, »auch kein einziger falscher ist sonst noch im Fach, alles echt.«

- Der Drachendoktor, nicht jener bessere teuflische Hexendrache, der in den Schorstein Lebens-Mittel trägt, sondern jener spätere, der den Menschen holt, versetzte auf alles nichts, sondern prüfte fort.

- Der Stößer tat ihm hinter dem Tuche die unerhörtesten Grobheiten an, welche man zum Glück nicht hörte. - »Nein,« fing Worble wieder an, »auch nicht *ein* falscher Sodomsapfel ist mehr unter den andern zu finden, und ich wundere mich doch ...«

»Was stößt hier der Mensch?« fragte der Doktor, den Mörser musternd. Veit Stoß stieß stärker und tat, als versperre und verspünde sein Mund- und Nasengitter auch seine Ohren, und stampfte stumm fort. »Weißen Arsenik«, sagte Marggraf. »So seh ich schon voraus graue Kreide darein eingeschwärzt«, sagte der Drachendoktor und holte sich zum Beweise mit einer Fingerspitze eine Prise weißes Giftpulver - rieb es - und sagte: »Graues oder kreidenartiges ist darunter.« - Und nach mehren glaubwürdigen Geschichtschreibern, die vor mir liegen, hatte er wirklich recht; denn etwas von dem weißlichen Ton des Gallapfels war von seinen Fingerspitzen in den Arsenik übergegangen. Nicht alle Jahrhunderte wird ein so ausgezacktes vollgeschriebenes Gesicht geschnitten, als jetzo an Stoßens Vorderkopfe hing. Doch hatte auf diesem die Natur der Kunst vorgearbeitet; denn sein Gesicht sah, besonders um den Mund herum, stets wie eines aus, das in grimmiger Kälte lachen will, ein weinerlich-freudiges festgefrorenes Breitzerrn. Mit diesem und der heißen Tobsucht im Blicke hob er eine Hand voll Gift für den Doktor heraus, gleichsam sagend: so lecke, wenns nur Kreide ist.

Marggraf konnte nun nichts mehr vorbringen und vorhalten, er lag erlegt, aber nicht aus Furcht. Das Anstaunen der Bosheit lähmt so gut die Zunge als das Anstaunen des Werts; und ein mildes Herz gerinnt tödlich vor einem grimmigkalten.

Worble - der sich gerade in solchen dickluftigen Hundegrotten des Zanks frisch gekühlt verspürte und den zankenden Männern im feurigen Ofen am liebsten als Schneemann vorstand - fing an: »Herr Stadt- und Landphysikus! Wenigstens zeigt unser Herr Hundepotheker in dieser Sache den Mann, der mehr aufs Lebenlassen, wenn auch nicht aufs Beleben ausgeht; denn alles, was etwa zu fehlen scheint, besteht in Mordmitteln - Opium und Rattengift sind unschädlicher gemacht - spanische Fliegen durch Alter entkräftet - Galläpfel und sogar Messer ihrer Schärfe beraubt - und was Bitteres etwa in der Apotheke zu echt und zu inspissiert (eingedickt) wäre, ist, wie Sie besser wissen als ich, die Ochsen-galle.« - Auch auf die geschwächte *Pfeffer*-Münze würd er gut angespielt haben, wäre er früher angelangt.

Schon in Schriften, deren Zweck und Geist man doch angekündigt kennt, werden Ironien wenig verstanden, noch mehr aber im gemeinen Leben und von noch gemeineren Seelen; daher fuhr der Drachendoktor auf und sagte, es für wörtliche Entschuldigung nehmend: »Mein Herr, weder Sie noch der Apotheker verstehen den Henker von der Heilkunde: zu so etwas müßten Sie erst Doktoren sein.«

»Wenn wirs aber wären?« versetzte Worble und sagte mit vielen Gebärden dem zaudernden Apotheker ordentlich einen Befehl ins Ohr. Nikolaus, der freilich sich auch darum unter solche Schmählasten niedergebogen hielt, weil er sie für Prüfungen seiner Zornenthaltung bei alchemischen Prozessen ansah, der aber überdies in dieser Hölle halb niedergebrannt dastand, so daß mit seiner fleischfarbnen Asche Lüftchen spielen konnten, ließ sich endlich in Gang bringen. Mit einem breiten dicken Pergamente kam er zurück. Worble hielt es aufgeschlagen dem Scharfrichter der Apotheke vor das Gesicht.

Das Pergament war der medizinische Doktorhut, den der Apotheker in Erfurt erhalten.

- - Etwas über eine Minute lang sah der Drachendoktor wie ein gewaschener, aber gefrorner Mantel aus, der seine von der Wäschstange ausgespreizten Ärmel wie Arme ausstreckt und dadurch einem leibhaften Mensch gleichsieht. Plötzlich taueten ihm seine Ärmel-Arme auf, und er ließ sie an die Schenkel anschlagen, griff zu einem langen lauten Gelächter und wehte sich selber zur Glastüre hinaus.

Der halb eingeäscherte Marggraf genoß wenigstens jetzo das schwache Glück, einem schwarzen Räucherkerzchen zu gleichen, welches Knaben auf einem über ein Gefäß mit Wasser gedeckten Papiere so lange zu einem Aschenkegel abbrennen, bis es sich durch das Papier durchglüht und plötzlich im Wasser wieder als schwarzes Kerzchen, nur kleiner, aufersteht.

- - Über eine so wichtige Sache als Marggrafs Doktorhut hat die lesende Welt alles erdenkliche Licht zu fodern.

Schon längst, noch ehe Nikolaus nach Gold und Diamanten ging, fand ers höchst verdrießlich, nichts als den Koch und Tafeldecker des die ganze Kranken-Stadt traktierenden Arztes vorzustellen. Hoch stehen die Doktoren da und wetzen - wie es Schnitter zum Begrüßen vorbeigehender Leute von Stande tun - ihre schimmernden Saturns-Sensen, und Hoch und Niedrig spricht von ihnen, indes der arme Sensenschmied der Arzneien, der Apotheker, ungenannt (ausgenommen von einer zweideutigen Neunerprobe der Neunundneunziger) hinter seiner halben Glastüre steht und vor ihren donnernden Triumph-Arbeitwagen sich bis ans Holz der Türe niederbeugt. Marggraf stand so etwas nach seiner Rückkehr vom akademischen Leipzig, wo er so viele Vorlesungen gehört, in die Länge nicht aus; lieber verordnete er eigenhändig sich und andern manches und machte aus der Sache, was wirklich gar zu kühn, kein Hehl. Denn traf ihn einmal der Drachendoktor mitten im Heilen an, das er, wie die Pharisäer dem Heilande am Sabbat, so ihm an seinem siebentägigen Apotheker-Ruhetag verboten: so konnt er ihm etwas Tüchtiges auf den Kopf geben, weil letzter nicht gedeckt war mit dem Doktorhute, als dem besten, wenn nicht Minervens-, doch Mambrins-Helm kopfloser Ärzte.

In dieser Sache fand niemand einen gescheiten Ausweg als Worble zuletzt. Dieser trug dem Apotheker vor, er wolle sich in Marggrafs Namen in Erfurt examinieren und sich darauf unter den Doktorhut oder die Doktorhaube bringen lassen und dann letzte auf den rechtmäßigen Nameneigner übergehen heißen. Die Wahrscheinlichkeit des guten Erfolges liege am Tage, sagt er; denn da Nikolaus auf jede Frage der Fakultät mehr als eine Antwort, ja zu viele Antworten habe, und darunter sogar unpassende: so würden ihm wegen

seiner großen Phantasie und Ängstlichkeit alle diese Antworten und Ideen wie ein aufgejagter Eulenschwarm durcheinanderfahren und keine im Tumulte zu greifen sein, oder am Ende die unrechte; - aber etwas anderes sei es mit ihm beim Doktorexamen: im Stande der höchsten Ruhe und Kälte wird er dazusitzen und antworten, weil er, in Marggrafs Namen sprechend, ja keine andere Unwissenheit zu verraten hätte als eine fremde, weshalb überhaupt jeder sich sollte in fremdem Namen prüfen und in eigenem krönen lassen. - - Marggraf wußte durchaus nichts Gründliches, was er diesem Vorschlage entgegenzusetzen hatte, und nahm ihn daher mit beiden Händen an.

Beide fuhren mit ihren Pässen (eine zweihundertjährige Disputation de flatibus war vorher sauber abgeschrieben) nach Erfurt ab.

Allerdings lass ich hier deutlich Erfurt statt E-t ausdrucken; will aber deshalb dieser berühmte Musensitz mit mir darüber gerichtlich zerfallen: so erwägt er nicht, daß ein dichterischer Geschichtschreiber durchaus Ortfarben auf seine Altarblätter streichen und ich einen bekannten Musensitz aufstellen muß, gesetzt auch (wovon ich mir aber den Beweis erbitte), ich löge im casu in terminis.

Unter dem Erfurter Tore tauschten beide ihre Pässe um, und jeder gab sich allenthalben für den andern aus.

Aber Himmel, wie meisterhaft ließ sich Worble examinieren und promovieren! Was der Apotheker aus der Heilkunde nur gelernt, ja was er nicht einmal gelernt, dies alles wußte der Freimäuerer flink auf Befragen so trefflich und als ein so siegender Campio und curator litis im gelehrten Gefechte herzusagen, daß Marggraf zum ersten Male in seinem Leben durch seinen Prinzipalkommissarius auf diesem akademischen Reichstage sich selber übertraf und als Ohrenzeuge sich siegen hörte. Natürlich errang er den geistigen Stirnmesser, den Hut, und Worble wurde der Schmutztitel seines Dokortitels.

Außerhalb des Tors tauschten beide die Pässe zurück, und Marggraf bekam das Diplom. Hundert Ärzte werden fragen, warum Worble bei seiner Armut nicht selber den Doktorhut vor den Leuten herumgetragen und vorgehalten und in ihn Verlassenschaften seiner Patienten eingesammelt; aber er versetzt ihnen ganz richtig, er gleiche zu sehr dem berühmten Doktor Platner und Haller und ähnlichen Großärzten, welche, im Besitze der schönsten Heilkünste, gleichwohl die angeborne Kunst, sie anzuwenden, bei sich vermißten und daher sich mehr darauf legen mußten, wieder geschickte Heilkünstler (es sei durch Schreibpulte oder durch Lesekanzeln oder durch Paß-Wechsel, wie er jetzo) als geheilte Kranke hinter sich zu lassen; und sogar große Juristen (z. B. Carpvov) haben ihr eignes Testament falsch gemacht; und so können große theoretische Ärzte oft noch mehr einen eines zu machen zwingen. Auch Verfasser dieses getraut sich, einen Advokaten zwar zu parodieren und nachzuspielen, aber nicht, ihn zu spielen.

- Ich mache diese Vermählung mit der Wissenschaft durch einen Gesandten gern bekannt; denn sie hat außer ihrer allgemeinen Wichtigkeit für dieses Werk noch die besondere, daß sie die Ehre so mancher krönenden Universitäten und Doktorhutmacher retten kann, weil sie am leichtesten erklärt, warum ein oder der andere Wasserkopf, oder Luft- und Erd-, aber kein Feuerkopf den akademischen Kurhut trägt. Es schickte nämlich öfter, als man weiß, ein Schleicher ohne Kopf in seinem Namen einen so herrlichen geistigen Ersatzmann in das Katheder-Schlachtfeld, daß dieser notwendig einen Koadjutorhut heimbringen mußte. Solchen nimmt darauf der Absender als geistiger Kronerbe in Empfang und weiß ihn trefflich zu benützen, weil er sein Gehirn gleichsam zum leichten kleinen Kissen gebrauchen kann, das sonst die Damen in den Haaren trugen, um darauf das Hütchen festzustecken. Früher mögen leicht - obwohl jetzo schwer, wo ja die Pässe als Vor-Steckbriefe den ganzen Reiseleib abschreiben - Späße dieser Gattung vorgefallen sein, die man heute noch nicht kennt. Wer steht und bürgt uns z. B. dafür - ich habe einige Gründe, so zu fragen - ,

daß nicht der alte schäkerhafte Kant sich unter dem Namen irgendeines matten Kantianers für diesen hat examinieren und als dessen philosophischer Lehnräger zum Doktor machen lassen, um nachher das Patent dem jungen Menschen zu schenken, welcher alsdann mit einigem kantischen Sprachschätze die Täuschung leicht fortführte?

- Wir begeben uns in die Apotheke zurück. Stoß riß sich vor Entzücken über seines Herrn Doktorhut die Arsenik-Binde vom Maule, um nur unter dem Giftstampfen den Kopf umzuwenden und zu sagen: »Sacre! alle die Hage! Alle die Pest! Ouais! Juchhei Ich muß naus!« - Er sprang sogleich vor den stillen festen Rezeptuar, der in seinem Kämmerchen vor seiner kleinen Nebenoffizin hantierte, welche meistens aus Tieringredienzien, aus Fuchslungen, Luchsgehirn, Hechtgräten, Krötenhäuten und vorzüglich aus den verschiedenen offizinellen Drecken bestand, womit er nach der Anleitung der »Neuvermehrten Dreckapotheke« im stillen die wunderbarsten Kuren machen konnte. »Siehst du, Esel,« sagte Stoß, »der Prinzipal ist auch ein gemachter Doktor, und zwar aus Erfurt, und wir können von nun an auf den Drachendoktor husten; aber er wird wohl besser kurieren als du mit all deinem Dreck.« - Der Rezeptuar antwortete bloß: »Wer konnte das riechen?« - Er fuhr wieder in die Apotheke zurück unter lauter freudigem Murmeln: »Doktor! Doktor!«; welche unbändige Entzückung ihm leicht zu verzeihen und zu gönnen ist, da er vorher so waffenlos den Demütigungen seines Herrn zuhören mußte.

Desto weniger konnte sich Worble in das nachdunkelnde Gesicht des neu ausgerufenen Doktors finden; bis er endlich die Ursache davon erfuhr, die Zerstörung des marggrafschen Jerusalems, oder vielmehr des ersten Tempels oder Diamants; denn ein zweiter Tempel oder Diamant war noch in der Baute und in den Kohlen. Nun verschattete sich wieder Worbles Gesicht; seine bisherige Hoffnung, Marggraf lege sich auf falsche Steine, war durch die traurige Nachricht zu Wasser geworden, daß er bloß nach echten gestrebt und festgezielt.

Wenn der Ausgang Strafen auflegt, so schärfe man sie nicht noch durch Worte; Schweigen und Blicke sind schon Schärfungen. - »So seh einer doch!« - fing Worble an - »Inzwischen bei dem Abendessen, das ohnehin schon am Feuer stehen wird, muß es sein Verbleiben haben; denn du gibst den Doktorschmaus und lässest das Diplom auf einem Teller herumlaufen, und nächstens kurierst du nebenbei ohne Abbruch deiner ehemaligen Versuche. Wie wird sich der Hundedoktor (er nahm deine Einladung durch mich recht freundlich an) heute über den neuen Kollegen erfreuen!« Hier sprang er als ein unaufgelöster Logogryph vom Apotheker fort. Dachte Worble mehr auf das Abendessen als an das Unglück? Oder wollt er mit jenem den Apotheker trösten helfen, weil der Mensch unter dem Essen und Trinken (wie der Jude dabei überhaupt den Hut) den Freiheitshut aufhat?

Hastigen Lust-Menschen werden selten ihre bessern Absichten angesehen; der Freimäuerer war in der guten fortgeeilt, bei den Wechseljuden und Gläubigern Marggrafs nach Vermögen einen Wetterableiter gegen das Gewitter zu verfertigen, das er, in den morgen fälligen Wechsel gewickelt, für den Apotheker zum Erschlagen in der Tasche trug. Er versuchte viel bei dem Schächter Hoseas - er bot vor dessen Ohren alles, was christliche und jüdische Beredsamkeit vermochte, auf, zum Erlasse des Wechselarrestes am zweiten Markttag - er schlug sich zum Bürgen vor, ja zur Ausstellung eines noch höhern Wechsels und zu jedem Verhafte - er tat noch viel mehr, was weder er noch der Jude ausgeplaudert und man also gar nicht weiß - - aber alles, was Besonderes erfolgte, war, daß der Schächter Hoseas, welcher zu allem den Kopf schüttelte, um einen Tag früher, nämlich eben den ersten Markttag, bei dem Apotheker erschien, um diesem sein Gesicht als einen bald zu entsiegelnden Verhaftbefehl und allerhand andere häßliche Nebengedanken vorzuhalten.

Übrigens wäre Worble wirklich für Marggraf ins Gefängnis gegangen, schon weil es etwas Neues war, oder

weil das Kerkerfieber vielleicht zu einem Verdaufieber seines an sich unverdaulichen Kochs oder Weibs werden, oder weil er in dem Schuldurm gemächlich in einer Kasematte und Grenzfestung gegen andere Gläubiger sitzen konnte, oder weil er seinen Freunden, wie seinen Neigungen, gern opferte und viel für sie verschluckte, sogar fremden Gift und Ausfall, nur keinen einzigen Einfall. Allein Hoseas wollte sich an ein so leichtes Windspiel, wie Worble war, nicht halten, welchen, wie den Windhund, seiner kurzen Haare wegen wenig Flöhe (Sorgen) beißen konnten. Es war sonst dieser Hoseas außerhalb der Geldsachen ein guter Mann und gebildet genug von Welt, Sprachen und dergleichen - er schätzte Geister - er empfand Herzen - verstand Scherze - trieb Scherz - - nur aber mit keinem Schuldner ohne Geld, das bei diesem jüdischen Hellseher nicht wie bei einer Hellseherin dem Magnetisieren und Rapportsetzen Abbruch tat, sondern vielmehr Vorschub. Wie bei den Juden das Schächter- und das Kantoramt vereinigt sind, so verwaltete er auch beide, wie uneigentlich, so auch figürlich zugleich gewissenhaft, das erste unter Schuldnern, das andere in Gesellschaft; und so ist mancher Mensch ein vielseitiger Pferdeschwanz, dessen Haare hier als Schlingen erdrosseln, dort als Haarseile herstellen, oder als Fidelbogenseune bald zur Folter auf dem Arme, bald zur Musik von demselben gezogen werden.

Der Schächter und Kantor Hoseas wollte bei dem Apotheker *vor* dem Verfalltage die Höflichkeit selber sein - denn zur Grobheit hat man immer noch Zeit, wenigstens die Verfalltage - und sich mit höflichen Fahnschwenkungen durch die Fragen zeigen: *wann* er morgen am gelegensten komme; aber Marggraf versetzte barsch: »Zu jeder Zeit«; denn dem Schreibfingerrecht des Wechselstellens folge doch das Faust- und Tatzenrecht des Wechselarrestes. Jener wollte noch höflicher fortfahren und ihn nicht verstehen; da fuhr der abgehetzte Apotheker fast stößig wie ein Parforce-Hirsch wider ihn und sagte aufgebracht, er solle sich am rechten Verfalltage herscheren, aber heute sich fortscheren. So schießen - könnt ich als Dichter singen - auf einem Schiffe, das in Brand gerät, sich die Kanonen selber los. Hoseas erwiderte sanft genug, er komme gern morgen wieder; und fügte bei: »Sollte wohl ein Kaiser von China bloß von seinem Acker und Pflug leben können?«

Ich vermute, daß er vielleicht damit auf Marggrafs Goldtiegel oder auf dessen zu selten in die Hand genommenen pharmazeutischen Pflug anspielte, als welche beide ihm so wenig Brot eintragen als dem chinesischen Kaiser das jährliche Prunk-Ackern. Es sollte mir aber lieb sein, würd ich eines andern belehrt.

Wenigstens jüdisch ist der Einfall, nämlich witzig. Wenn man sich fragt, warum die Juden außer der andern kurzen Ware auch die des Witzes häufig führen, so antworte man sich vielerlei: die Gedrungenheit des Talmud schärft zum Witze - ihr kaltes Verhältnis gegen die Menschen als Kauf- und Verkaufkunden ist, wie andere Kälte, dem witzigen Nordscheine günstig - von Christen, Türken und Heiden in Blockade-Zustand gesetzt, greifen Sie zu ihren letzten Waffen, zu den Scherzreden, bei dem Verbot der Ernstworte - ihr Leben ist ein ewiges Reden und Überreden, und das Warengewölbe ihr Sprachgewölbe; dadurch wird ihr orientalisches Feuer in elektrische Witzfunken zersprengt, und ihr Talent wird aus einem Geschäftsträger der langen Wissenschaft der Aufwärter und Läufer des Augenblicks.

- Was mich hindert, noch zwanzig andere Mütter des jüdischen Witzes anzuführen - z. B. vorzüglich diese, daß weniger eine gewisse gemäßigte Alleinherrschaft als eine gemäßigte Sklaverei den Ausbrüchen und Springwassern des Witzes durch die Unterdrückung der republikanischen Redeströme ungemein aufhilft, wie jetzige Griechen, letzte Römer, vorige Franzosen beweisen - was mich daran hindert, sind drei Schwestern des Apothekers, welche nach dem Abtritte des Juden mit Küchenezetteln eintreten, um mit ihrem Dreizack einigermaßen das Peinigen des Diamantenmachers fortzusetzen im nächsten Kapitel - -